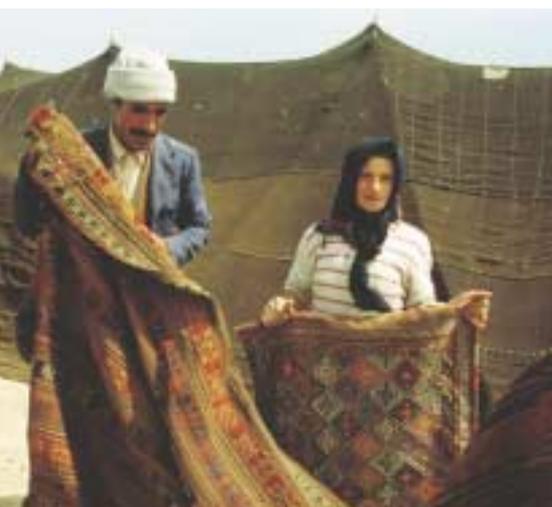


Kordi, die Kurden Chorasans

(Pers. = Land des Sonnenaufganges)



*Bild ganz oben: Kordi Nomadin bei der Feuerstelle zur Milchaufbereitung.
Oben: Kordi Nomadin mit ihrem Hochzeitsgut (Djadjim und Tschowal).*

Der Lebensraum der Kurden im Chorasans

Der äusserste Nordosten des Irans, der Chorassanraben mit seinen Randgebieten, ist das heutige Siedlungsgebiet der Kurden Chorasans. Im Norden wird das Gebiet durch die ca. 600 km lange Grenze zu Turkmenistan abgegrenzt; im Nordwesten bis zum Grenzübertritt des Flusses Atrek nach Turkmenistan in der Nähe von Hot Tan (38° N 55° 21' E). Im Osten bildet die Linie Nishabur–Mesched (36° N 59° 30' E) die Grenze des Siedlungsgebietes. Die Fläche liegt etwa bei 60 000 km². Das Gebirge verläuft in Richtung Nordwest nach Südost. Die höchsten Gebirgszüge nördlich des Atrek sind der Kopet Dag (2940 m), der Allahu Akbar (2620 m) und der Hezar

Masjed (3200 m), südlich des Atrek der Allah Dagh (2800 m) sowie, als höchster von allen, der Binalud (3410 m). In dieser Gebirgswelt liegen in einer Höhe von 1800–2500 m die Sommerweiden der Nomaden. Die Senken, die meisten im Bereich der Turkmenischen Grenze, werden als Winterquartiere genutzt.

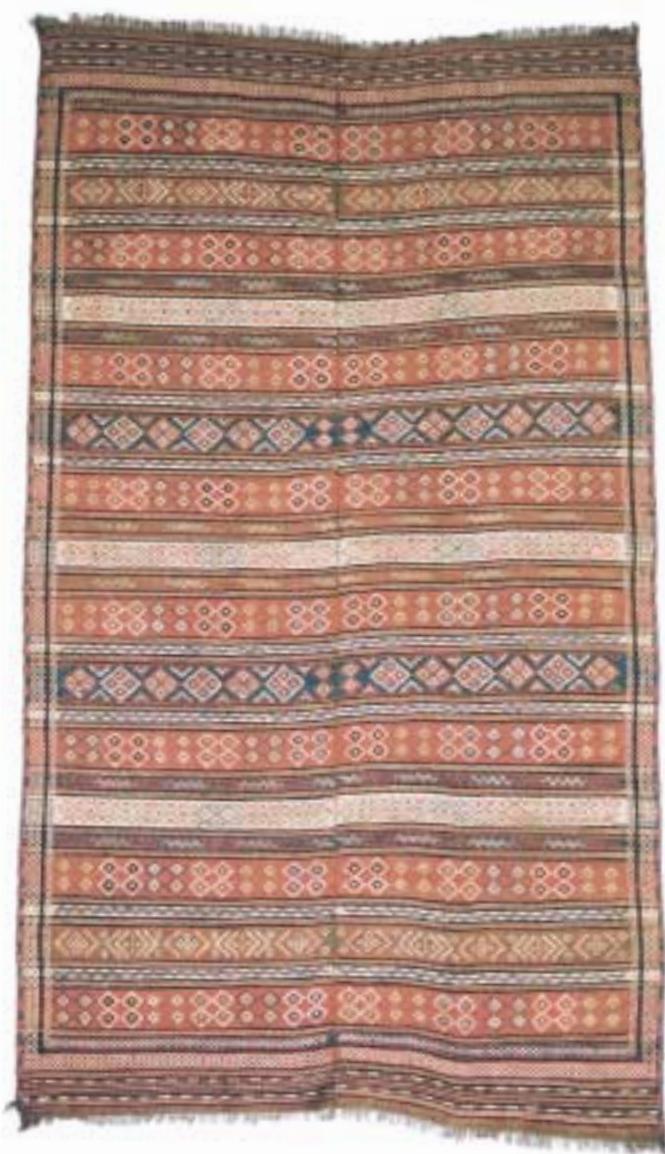
Die Geschichte der Kurden Chorasans

Nach Gonzales de Calvio soll es schon um 1404 Kurden im Gebiet des Chorasans gegeben haben. Er beobachtete in der Nähe von Zabrain 400 schwarze Zelte, in welchen ein Kurdenclan lebte. Diese Kurden zahlten damals an Timur für die Weiderecht in der ganzen Provinz 15 000 Kopf Kleinvieh und 1000 Kamele.

1522–23 versetzte Shah Ismail 4000 Chemischgezek-Kurden aus Erzerum sowie die Qaramanlu und die Sirukanlu aus dem südlichen Gebiet des Van-Sees unter der Führung von Dairan Baq Qaramanlu als Front gegen die Uzbeken in den Chorasan. Nach dem Tod Isma'ls hatten die Safaviden unter Shah Tahmasps heftige Auseinandersetzungen mit den Osmanen sowie den Uzbeken. Shah Thamasps wehrte sich gegen die überlegenen Osmanen mit der Taktik der verbrannten Erde. Viele der Kurdenstämme aus dem Gebiet Irak und Azerbeidjan wurden nach Chorasan umgesiedelt. Durch die erneute Besetzung von weiten Teilen von Transkaukasien, iranisch Kurdistan sowie weite Teile

Azerbeidjans im Jahr 1585 wurde der Lebensraum der pro-iranischen Kurden eingeengt. Sie wurden ins Landesinnere abgetrieben. Shah Abbas stellte fruchtbares Gebiet in Veramin in der Nähe von Teheran zur Verfügung. Unter Shah Abbas wurden 1601 ca. 30 000 Familien nach Chorasan umgesiedelt. Ohne die Kurden Chorasans wären die grossen militärischen Erfolge von Nadir Shah unvorstellbar. Zeitgeschichte schrieb Nadir Shah, als er 1738 das moghulische Indien überfiel und berühmte Schätze wie den Pfauen-thron in persischen Besitz brachte. Wegen masslosen Steuerforderungen rebellierten 1747 die Kurden Chorasans. Nadir Shah wurde bei einer Belagerung durch ranghöchste Afscharen

und Qajaren ermordet. 1796 übernahm die Qajaren-Dynastie die Herrschaft über Persien. Der Stammesführer der Zafaranlu-Kurden legte sich bald mit Fath Ali Shah an. Dieser musste 15 000 Soldaten samt Artillerie und englischen Militärberatern aufbieten, um 8000 chorasan-kurdische Krieger in Schach zu halten. Zwischen 1825 bis 1828 litt die kurdische Bevölkerung stark unter turkmenischen Raubüberfällen. 1868 und 1892 wütete die Cholera. 1871/72 traf eine Hungersnot diese Provinz. 1880 wurde die russische Grenze geschlossen. Die besten der traditionellen Winterweiden lagen jenseits der noch heute gültigen und im Jahr 1888 festgelegten Grenze. Spätestens mit der russischen



Kordi Boqmej, 145 x 254 cm.



Kordi Gerivan, 153 x 260 cm.

Revolution mussten einige Nomadenstämme neue Winterweiden suchen. Bis 1900 haben die Chorasankurden ihren Bevölkerungsstand mit Mühe auf dem Niveau gehalten, das sie 300 oder 400 Jahre zuvor zur Zeit ihrer Einwanderung aufwiesen.

1926 bestimmten in den Ländern Türkei, Iran und Afghanistan die führenden Persönlichkeiten Kemal Pascha (Atatürk), Reza Shah und Amanullah als eifrige «Europäisierer» die Gesetze ihrer Länder. 1936 erzwang Reza Shah die Nomaden

Nord-Chorasans zur Sesshaftigkeit. Er liess zuerst die Khane und ihre Stämme entwaffnen. In einem zweiten Schritt wurden die Stammesaristokratie eliminiert und das Nomadentum als anachronistischer Schandfleck gebrandmarkt. Den Kurden zerstörte



Kordi Flachgewebe, 147 x 375 cm.



Kordi Flachgewebe, 146 x 370 cm.



Kordi, 125 x 204 cm.



Kordi, 130 x 246 cm.



Kordi, 131 x 211 cm.



Kordi Chakaneh: Dieses Tuch wurde als Hochzeits-Badetuch gebraucht.

man die Zelte, um sie so zu zwingen, sesshaft zu werden.

Nach dem 2. Weltkrieg wechselte jedoch die Situation, als Schah Reza von den Engländern und den Russen entmachtet und durch seinen Sohn Mohammed Reza (1941–1979) ersetzt wurde. Als die Zentralregierung geschwächt war, nutzten die Kurden Chorasans wie auch andere Stämme die Gelegenheit, ihre traditionelle Lebensweise wieder aufzunehmen, welche sie in den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts durch Schah Reza aufzugeben gezwungen waren.

In den Jahren 1941–53 genossen die Kurden einen hohen Grad an politischer Autonomie. In der Folge kehrten die ehemaligen Nomaden wieder in ihre Zelte zurück.

Seit der Eliminierung der Ilkhane haben die Kurden keine hierarchische Ordnung mehr angenommen. Die sich daraus ergebende Lockerung traditioneller Kultureigenheiten machte sie empfänglicher für fremde Einflüsse.

Ihre Unterstützung des Premierministers Muhammad Mossadeq, der die

Ölproduktion verstaatlichte und damit die Regierung des Schahs herausforderte, endete in der Konfrontation mit der Zentralregierung. Mossadeq wurde durch einen Staatsstreich abgesetzt, und der Schah gewann 1953 wieder die volle Kontrolle über den Iran.

Die «Weisse Revolution» 1963 in Iran war im Prinzip eine Landreform mit einigen Zutaten wie etwa der Schulpflicht. Unbewässerter Grossgrundbesitz wurde enteignet und den Pächtern übergeben. Die Dorfbewohner wurden dabei zum Nachteil der Nomaden stark bevorzugt.

Die Katastrophen des Winters 1968/69

Neben räuberischen Überfällen, Willkür der Beamten, Tierseuchen und Epidemien machten vor allem Naturkatastrophen wie Dürre, Erdbeben, Heuschrecken und Kälte den Nomaden sehr zu schaffen. Dies war in den Jahren 1968/69 und 1972/73 der Fall. Viele Nomaden verloren durch den frühen Wintereinbruch noch auf der Wanderung bis 90 Prozent ihres

Tragtierbestandes, ihrer Schaf- und Ziegenherden. Die hohe Schneedecke verunmöglichte den Tieren die Suche nach Nahrung.

Damals veräusserten die Kurden Chorasans alles halbwegs Entbehrliche. Den geringen Erlös benötigten sie zum Auffüllen des reduzierten Tierbestandes.

Im Bazar von Mesched wurde damals ein Quadratmeter von jeder Qualität Gewebe zu etwa 30 Franken angeboten. Die Folge dieses Aderlasses war ein Kollaps der Herstellung traditioneller Kordi Teppiche und Flachgewebe. Kaum ein altes Stück blieb den Nomaden als Mustervorlage.

Die soziale Ordnung der Kurden Chorasans

Die Stammeskonföderation ist die höchste Instanz. An deren Spitze steht der Ilkhan. Die bekanntesten Stam-



Aufgereibte Tschowals unter einem Navmal.



Kordi Tschowal, 75 x 95 cm.



Kordi Tschowal, 77 x 110 cm.

mesvereinigungen sind die Zafaranlu und die Shadilu. Die Ilkhane hatten eine ständige Reiterei von rund 1000 Mann. Dieses stehende Heer verlieh ihnen Macht, oft auch gegen die iranische Zentralregierung.

Die Mitglieder der einzelnen Stämme (tayfeh) haben einen gemeinsamen bedeutenden Vorfahren, welcher dem Stamm auch den Namen gab. Ein Lager (binah) besteht nur aus Mitgliedern eines Stammes; diese müssen nicht die engsten Verwandten sein. Ein Lager ist in erster Linie eine ökonomische Gemeinschaft, die aus Gründen der rationellen Herdenbetreuung und des Gemeinschaftschutzes etwa zehn Familien umfasst.

Steigt die Herdengrösse über einen Grenzwert von 2500 Tieren, muss sich das Lager teilen.

Die Macht der kurdischen Nomadin

Die kurdische Nomadenfamilie ist eine starre Produktionsgemeinschaft, in der jedem Familienmitglied ein ganz bestimmter Aufgabenbereich zugeteilt wird. Die Männer pflegen den Kontakt zur Aussenwelt. Alle produktiven Arbeiten ausser der Schafschur und der Herdenbetreuung werden durch die Frauen erledigt. Die kurdische Nomadin hat demnach ein beträchtliches Arbeitspensum zu leisten. Sie ist sich ihres Stellenwertes innerhalb der Hierarchie bewusst.

Die textilen Arbeiten der Kurden

Kordi Tschowal

Die Tschowal sind die Transport- und Vorratssäcke der Nomaden. Sie werden im Zelt auch als windschützende Wand verwendet. Die zukünftige Frau bringt solche Tschowals meistens paarweise in die Ehe ein.

Sofreh

Das Sofreh ist ein Esstuch. Es wird auf dem Boden ausgebreitet. In der Regel wird es nur benützt,

wenn Gäste zu bewirten sind. Dabei sitzen die Gäste rund um dieses Sofreh.

Kordi Teppiche

In der Regel sind die geknüpften Textilien zwei bis dreimal so lang wie breit, also schmal.

Diese Masse sind bedingt durch die Form des Zelttes. Die Nomaden legen diese Teppiche als Wärmeschutz, Zierde und Unterlage für ihr Bettzeug auf den Zeltboden.

Kordi Flachgewebe in verschiedenen Webtechniken

Anstelle von Geknüpftem stellen die Nomaden Flachgewebe in verschiedenen Webtechniken her.

Bei Hochzeiten werden sie auch als Baldachine verwendet.

Kordi Navmal (Decke)

Diese Decken brauchen die Nomaden, um ihre Vorratssäcke, den Hausrat und die Schlafmatten abzudecken.

Kordi Djadjim

Die Djadjim werden meistens als Bettdecken gebraucht.



Kordi Sofreh, 87 x 260 cm.



Kordi Sofreh, 75 x 139 cm.

In der Gesellschaft lässt sie sich nicht das Wort verbieten. Vor Fremden zeigt sie keine Scheu.

Auf Viehzucht spezialisiert

Die Kurden Nord-Chorasans betreiben Bergnomadismus und sind ausschliesslich Viehzüchter. Getreide und andere nicht selbst hergestellte Nahrungsmittel tauschen sie gegen

Jungtiere und Produkte aus der Viehzucht (Butter, Käse, Wolle oder Wollerzeugnisse). Fleisch ist selbst für die Viehzüchter eine Ausnahmekost zu festlichen Anlässen. Sie sind also keine Selbstversorger, sondern auf Tauschbeziehungen mit der sesshaften Bevölkerung angewiesen.

Noch 1979 zählte Papoli-Yazdi 16 Nomadenstämme.

Die wichtigsten unter ihnen:

Tupkanlu	83 Lager
Bravanlu	60 Lager
Qaramanlu	44 Lager
Varanlu	35 Lager
Bajkanlu	31 Lager
Malvanlu	28 Lager
Rudkanlu	20 Lager



Aussteuer einer Kordi Semi-Nomadin.

Kordi Khordjin (Doppeltaschen)

Die Doppeltaschen dienen zum Aufbewahren von Persönlichem. Früher wurden jedoch in ihnen auch die Lämmer auf die Sommerweide transportiert.

Kordi Balisht (Säcke)

Diese Säcke von ca. 45 x 90 cm dienen den Nomaden im Zelt wie im festen Haus, gefüllt mit Spreu, als Rückenpolster.

Tierschmuck

Zum Ausschmücken ihrer Tiere fertigen die Nomadinnen Pferddecken

(Dareh Gaz), Dromedardecken (Kaplan), Satteldecken, Schmuckbänder und Packbänder an.

Die heutige Kordi Produktion

Die Kurdinnen der Städte und Dörfer Nord Chorasans knüpfen heute durchwegs die für ihre Tradition völlig untypischen grossformatigen Mesched Teppiche. Sie sind ausschliesslich für den Handel bestimmt. Die Semi-Nomaden sind davon auszunehmen. Auch für den Eigenbedarf knüpfen sie nur noch selten. Den Kurdinnen mittleren Alters fehlt es an Mustern; sie beklagen sich

darüber, denn die Männer haben in den vergangenen 30 Jahren alle Stücke verkauft.

Findige Teppichhändler lassen, unter Verwendung der Wolle aufgelöster alter Djadjims, Flachgewebe und Teppiche mit traditionellen Mustern herstellen.

Heute in Mesched noch schöne, alte Kordi Arbeiten zu finden, ist fast unmöglich und wenn, dann zu einem Preis, den wir hier in der Schweiz nicht erzielen können!



Kordi Nomadin beim Zwirnen (gorof).

Der Betrieb der Halbnomaden

In Chorasán gibt es seit Jahrhunderten Kurden, die die Übergangsform bäuerlichen Lebens ausüben. Meistens handelt es sich um Nomaden, die in den vergangenen 100 Jahren in der Nähe der Sommerweiden sesshaft geworden sind.

Dieses Bauerntum lässt sich mit unserer Alpwirtschaft vergleichen, mit dem Unterschied, dass nach dem Bestellen der Felder die Familie vollzählig mit Sack, Pack und allen Tieren auf die oberhalb der Dörfer gelegenen Bergweiden zieht.

Teppiche und Fachgewebe der Kurden Chorasans

Die Kurden Chorasans weichen von der bei Nomaden allgemein gültigen Tradition nicht ab. Die Muster, Techniken und Farben der Flachgewebe haben sich bis in die jüngste Zeit ihre Authentizität erhalten. Bei der Teppichherstellung sind sie, auch ohne



Kordi-Namakdan (Salztasche), 46 x 58 cm.

kommerzielles Interesse, für die Einflüsse aus dem Umfeld empfänglich. Frühe Kordi Teppiche zeigen deutlich eine Beeinflussung durch kaukasische Muster. Dieser kaukasische Eindruck



Kordi Tobreb (Tasche) geöffnet, 44 x 92 cm.



Kordi Khordjin, 40 x 92 cm.



Kordi Khordjin, 66 x 139 cm.



*Kordi-Namakdan (Salztasche),
36 x 50 cm.*

wird durch rote Schüsse, flache Schirasi (Seitenumwicklung), komplizierte Kettabflechtungen und einen hohen Flor betont.

Alte Kordi Textilien besitzen frische, leuchtende Farben: zwei Schattierungen von Rot, ein helles und dunkles Blau, Weiss und Schwarz aus ungefärbter Wolle und als Besonderheit sehr viel Gelb und Grün. Chorasán hat viel Rittersporn (Delphinium), aus welchem der gelbe, gut färbende Farbstoff gewonnen wird.

Vor allem die Stämme der Zafaranlu verwendeten diesen Farbstoff. Die Wolle früherer Textilien stammte offensichtlich nicht vom kurdischen Schaf, denn die Qualität lässt einen beachtlichen Anteil an Tekke Schafen in den einstigen Herden der Zafaranlu vermuten.

Nach der Schliessung der russischen Grenze erlebten die Distrikte Quchan und Darreh Gaz eine wirtschaftliche Hochblüte. Quchan kam sehr früh unter den Einfluss der Händler von Mesched.

Leider änderte sich nach der Schliessung der Grenze der Farbcharakter: Er nahm den der Belutsch- und der Youmudarbeiten an. Dafür sind sicher das Fehlen der geeigneten Färbepflanzen sowie die veränderte Wasserqualität verantwortlich.

In diesem Jahrhundert sind die einst starren Gebietsgrenzen zwischen den



*Kordi Pferddecke (Dareh Gaz), 97 x 135 cm.
Diese Decke wurde mit alter Wolle aus einem Djadjim gewoben.*

beiden Stammeskonföderationen aufgehoben worden. Die einzelnen Stämme sind über viele Dörfer verstreut. Der Versuch, ältere Kordi Textilien einem Dorf zuzuordnen, ist daher fast ein Ding der Unmöglichkeit.

An dieser Stelle möchte ich Wilfried Stanzer dafür danken, dass ich Inhalte aus seinem Buch «Kordi» als Arbeitsunterlage verwenden durfte.

Fotos: Wilfried Stanzer
und Edi Kistler



Kordi Khordjin, 31 x 32 cm.



Kordi Khordjin geknüpft, 39 x 101 cm.